

Verleihung der 16. Bruno Kreisky Preise für die Verdienste um die Menschenrechte

Dienstag, 9. Juni 2015

Eröffnungsrede

Oliver Rathkolb

**Exekutivdirektor der Bruno Kreisky Stiftung für Verdienste
um die Menschenrechte**



Zu seinem 65. Geburtstag im Jahre 1975 bat Bruno Kreisky, auf Geschenke zu verzichten. Ein Kreis von FreundInnen und MitarbeiterInnen, entwickelte die Idee einer Stiftung für Verdienste um die Menschenrechte, die den Namen Kreiskys tragen sollte.

Zu dieser Zeit war die österreichische Wahrnehmung der internationalen Menschenrechtsproblematik von den Verbrechen diktatorischer Regime in Mittel- und Südamerika, der Unterdrückung im sowjetischen Block sowie des beginnenden KSZE Prozesses, dem Apartheid System im südlichen Afrika aber auch der Unterentwicklung der südlichen Hemisphäre und dem Nord-Süd Konflikt bestimmt. Schon in den 1960er Jahren

hatte sich Kreisky durch die Gründung des Wiener Instituts für Entwicklungsfragen aber auch erste Kontakte mit Ägypten, Israel und arabischen Staaten intensiv mit dem Nahostkonflikt beschäftigt.

Bruno Kreisky selbst wurde sowohl durch das Schuschnigg-Regime 1935 für 15 Monate als auch von den Nationalsozialisten 1938 für weitere fünf Monate eingekerkert und schließlich 1938 von der Gestapo inhaftiert, blutig geprügelt und in das Exil nach Schweden getrieben, von wo er erst 1951 zurückkehrte.

Diese Erfahrungen hatten sein politisches Leben, insbesondere auch gegenüber diktatorischen Regimes, Menschenrechtsverletzungen und Asylsuchenden bestimmt und geprägt. Immer wieder hat Kreisky auch selbst auf diese Prägungen hingewiesen, die in seiner politischen Einstellungen zu den großen Fragen der Zeit eine wichtige Rolle spielten, so im Ost-West Konflikt und der Détente, der Entwicklungspolitik, aber auch bei seinem ständigen Einsatz für einzelne Menschenrechtsaktivisten, etwa Dissidenten in Osteuropa oder Opfern von Verfolgung und Folter Lateinamerika.

So hat er diese Leitlinie seiner politischen Ziele in Menschenrechtsfragen 1973 bei der Tagung des internationalen Rates von Amnesty International auf den Punkt gebracht: *„Im Bewußtsein der Verantwortung die ich habe, und zwar in ihrem umfassendsten Sinn, bin ich zu der Auffassung gelangt, es sei notwendig, ohne Gehässigkeit und ohne Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen.“*

Während Bruno Kreisky auf die Gründung der Stiftung keinen Einfluß nahm, spiegelt die Zusammensetzung der ersten internationalen und unabhängigen Jury sehr wohl Aspekte des internationalen Netzwerkes des Staatsmannes Kreisky wieder. Neben internationalen Persönlichkeiten wie der deutschen Publizistin und Widerstandskämpferin Marion Gräfin Dönhoff, den Staatsmännern Willy Brandt, Olof Palme, Roland Dumas und Karl Schwarzenberg gehörten insbesondere österreichische Sozialexperten wie Professor Herwig Büchele, SJ, der Jury an. Damit unterstrich die Stiftung ihre Bereitschaft auch besondere Verdienste im Bereich der Verteidigung und Förderung wirtschaftlicher und sozialer Menschenrechte

Die Bruno Kreisky Stiftung für Verdienste um die Menschenrechte zeichnet national und international Einzelpersonen, Gruppen, Institutionen die sich besondere menschenrechtliche Verdienste erworben haben sowie Projekte von besonderer menschenrechtlicher Bedeutung aus. Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben.

Die PreisträgerInnen werden von der unabhängigen, internationalen Jury bestimmt und dem Kuratorium. Die Preise betragen in der Regel zwischen € 7.000,- und € 30.000,-. Selbst- und Mehrfachnominierungen sind möglich. Nominationen werden ausschließlich an das Sekretariat der Stiftung erbeten.

Besondere Kriterien für die Zuerkennung einer Auszeichnung sind u. a.:

- Aktivitäten zur Durchsetzung, Förderung und Weiterentwicklung der internationalen Menschenrechte und des internationalen humanitären Rechts
- Aktivitäten zum Schutz und zur Unterstützung von Human-Rights-Defendern
- Gewaltfreiheit
- humanitäre bzw. karitative Hilfe in einer außerordentlichen Dimension
- friedliche Konfliktlösung und Dialog über festgefahrene Konfliktgrenzen hinweg

Bruno Kreisky selbst schrieb 1988 über seine Einschätzung dieser Menschenrechtsstiftung:

"Die Gründung dieser Stiftung durch viele Institutionen des öffentlichen Lebens - ohne Unterschied der wirtschaftlichen Ziele -, hat mir seinerzeit echte Befriedigung bereitet. (...) Es ist mir aber ein inneres Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit zu sagen, wie sehr ich mich den Zielen der Stiftung, die in so hochherziger Weise auch heuer wieder gefördert werden, verbunden fühle. Sie lassen es mir notwendig erscheinen, gerade aus diesem Anlaß ein kurzes Wort der Zuversicht zu sagen. Wer ein relativ langes Leben hinter sich hat und viele Höhen und Tiefen durchmessen konnte, weiß, daß immer wieder der geknebelte Geist sich erhebt. Lassen Sie mich diese kurze Botschaft schließen mit dem Wort der großen Verheißung, das viele von uns ein Leben lang beseelte: "Denn Sie töten den Geist nicht, Ihr Brüder und Schwestern"!

